

# Merseburger Correspondent.

Ercheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen) früh 7 1/2 Uhr. Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger, 1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 236.

Donnerstag den 8. Oktober.

1903.

## Der Streit im Sozialistenlager.

... Nach dem Verlauf der mit wachsender Erbitterung fortgesetzten Debatten innerhalb der Sozialdemokratie über die revisionistischen Abgeordneten Heine und Braun wird es mit jedem Tage wahrscheinlicher, daß auch diese beiden Abgeordneten nach dem Muster von Göhre „abgesetzt“ werden sollen. Der Oberprokurator Kauffisch fordert — scheinlich im Einverständnis mit Bebel und Singer — ein hochnotpeinliches Verfahren gegen die Angeklagten, die „entweder gerechtfertigt oder ausgeschieden werden“ müssen. Der Stuttgarter Abg. Hildebrand hat zwar sein Mandat bisher nicht niedergelegt, aber die Zutrittsfragen vor einer Fortsetzung der Kesselergerichte dringend gewarnt: „Drei Abgeordnete haben Sie bereits unmöglich gemacht, wollen Sie noch einen vierten unmöglich machen?“ Andererseits hat die Mandatsniederlegung Göhre's seine Wähler außerordentlich verschümpft. „Es kann gar keinen Zweifel unterliegen“, schreibt die „Chem. Volkstimme“, „daß die Sozialdemokratie des 15. Kreisges Göhre's Rechtfertigung anerkannt und die in der Folge ganz unannehmliche wie in der Sache unberechtigte Kritik seiner Person mit der gebührenden Deutlichkeit mißbilligt hätte. Ob dieser oder jener Mistrauen gegen einen habe, das sei gleichgültig; solange man ein Amt und diejenigen hinter sich hat, die es verliehen haben, habe man auch auszuhalten.“ „Das will die Pflicht!“ Danach erscheint es gar nicht ausgeschlossen, daß die sozialdemokratischen Wähler des 15. sächsischen Wahlkreises den Zutrittsfragen zum Trotz Göhre wieder als Kandidaten nominieren.

## Politische Übersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Kaiser Franz Josef hat dem russischen Minister des Auswärtigen Grafen Lambdorsoff sein Miniaturbild in einem Brillantrahmen zum Geschenk gemacht. Dem russischen Vorkäufer in Wien Grafen Kapnist und dem Generaladjutanten des russischen Kaisers Baron Fredericks wurde das Großkreuz des Stephansordens verliehen. Sämtliche andere Herren des Hofes des russischen Kaisers erhielten hohe Ordensauszeichnungen. Kaiser Nikolaus machte dem Oberhofmeister Fürsten v. Montenuovo sein Miniaturbild im Brillantrahmen zum Geschenk und verlieh dem Generaladjutanten Grafen Verkski-Gyllenband die Brillanten zum St. Alexander-Nebstorden; außerdem erhielten die Herren des Ehrenordens des russischen Kaisers, die höchsten Hofwürdenträger, sowie Hof- und Polizeibeamte Auszeichnungen. — Das „Ungar. Tel.-Korr.-Bur.“ meldet aus Wien: Kaiser Franz Josef empfing heute vormittag 9 Uhr den Grafen Khuen-Hedervary, der die Geschäfte des Ministerpräsidenten bis zur förmlichen Enthebung von seinem Posten weiterführt, und berief den ehemaligen Ministerpräsidenten v. Szell nach Wien, um dessen Anschauungen über die Lage zu hören, ehe die Kabinettsbildung in Angriff genommen wird. Der Kaiser wird sich in den nächsten Tagen nicht nach Pest begeben. Graf Khuen-Hedervary reiste nachmittags nach Pest zurück. Ein weiteres Telegramm meldet aus Wien unterm 6. d.: Szells Betrauung mit der Kabinettsbildung in Ungarn. Wahrscheinlich wird Szell den Grafen Andrassy vorschlagen, da er selbst nicht geneigt ist, die Kabinettsbildung zu übernehmen. — Am 6. d. im Landtage veranstalteten am Dienstag während der Verhandlung des jugoslawischen Antrages auf Erweiterung des Wahlrechts viele auf der Galerie anwesende Sozialdemokraten großen Skandal, indem sie in den Saal hineinstürzten: „Nieder mit den Jungschöcken! Nieder mit dem Abel! Hoch die deutsche Sozialdemokratie!“ Der Landmarisch ließ die Galerie räumen.

**Frankreich.** Die neue Auswanderungsbewegung in Nordfrankreich bereitet der Regierung

Bevorgnisse. Es werden viele Gewalttaten aus dem Auswanderungsgebiet gemeldet. Die Regierung ließ alle Garnisonen in den nordfranzösischen Industriestädten verstärken, um allen Vorkommnissen entgegen gerüstet zu sein.

**Italien.** Gegenüber den Meldungen, nach denen der Zar am 26. d. M. in Rom eintreffen soll, wird amtlich mitgeteilt, daß der Tag der Ankunft bisher noch unbestimmt ist. Nur so viel steht fest, daß der Zar zwischen dem 24. und 30. Oktober hier eintrifft und nur etwa 2 Tage verbleibt. Bei seinem Besuche im Vatikan wird der russische Gesandte als Dolmetscher dienen, da der Papst schlecht französisch und der Zar nicht italienisch spricht. — Die sozialistische Partei verzieltete nach einer Meldung aus Rom endgültig auf feindselige Kundgebungen beim Zarenbesuche, beschloß jedoch die Veröffentlichung einer Erklärung, die gegen den Zarenbesuch protestiert.

**England.** Der Herzog von Devonshire hat seine Entlassung als Lordpräsident des Geheimen Rats gegeben. — Die englische Kabinettskrise ist zu Ende. Herr Balfour ist bemüht gewesen, sie in einer Form zu lösen, welche die ausstehenden Bevölkerungsfrage über die Schwächen des Ministeriums hinwegläßt. Er hat innerhalb des Kabinetts einige Maßverhinderungen vorgenommen. So ist der bisherige Postminister Luften Chamberlain zum Schatzkanzler, der Kriegeminister Brodrick zum Staatssekretär für Indien bestellt worden. Auch durch die Berufung Alfred Lytteltons zum Nachfolger des zurückgetretenen Kolonialministers Chamberlain und Arnold Forsters auf den Platz des Kriegeministers wird an dem Gesamtcharakter des Ministeriums nichts geändert. Die Ersetzung Brodricks durch eine andere Kraft darf als eine Konzeption an die Stimmung im konservativen Lager gelten; denn der Kriegeminister war nach den Enthüllungen über die Leistungen der Kriegsverwaltung im südafrikanischen Krieg auf seinem Platz kaum noch zu halten. Es bleibt also alles beim alten. Ob aber die Spaltung in der Regierungspartei durch diesen Personenwechsel wesentlich aufgehoben wird, ist eine andere Frage. Der beste Verbündete der Konservativen ist der Mangel an Einigkeit und an einer überlegenen Führung im liberalen Lager. Durch die Unverheerlichkeit der Liberalen dürften schließlich auch große Fehler der Konservativen wieder weit gemacht werden, zumal diese von den durch die neue Landbill etwas befähigten Irländern gestützt werden. Immerhin will beachtet sein, daß nun auch der Herzog von Devonshire seine Entlassung aus dem Kabinett als Präsident des Geheimen Rats genommen hat. Unterrichtete Kreise folgten aus diesem Rücktritt für das Kabinett schwere Nachteile.

**Dänemark.** Im Folkething hat der Finanzminister den Etat für 1904/1905 eingebracht. Danach sind die Einnahmen auf 76,5 Millionen und die Ausgaben auf 77,8 Millionen Kronen veranschlagt. In der Sitzung vom Dienstag erklärte der Finanzminister, die Finanzlage habe sich bedeutend verbessert, erheische aber noch immer Vorsicht. Darauf brachte er die in der Ehrenrede angeführte Vorlage über die Wiederaufbau des Schlosses Christiansborg ein.

**Türkei.** Der neue bulgarische Agent Natschowitz ist in Konstantinopel eingetroffen. Geschow ist über Sofia nach Wien abgereist. — Der russische und der österreich-ungarische Vorkäufer haben der Pforte am Montag die auf Grund der Besprechungen in Nürnberg erhaltenen itidischen Telegramme überreicht.

**Serbien.** Das neue Kabinett hat sich am Dienstag dem Könige vorgestellt. Die Skupschina wird Mittwoch vormittag eröffnet werden.

**Nordamerika.** Ueber den gestern gemeldeten Attentatsversuch im Weissen Hause zu Washington verlautet noch, daß der anscheinend geistesgestörte Verbrecher Elliot, der mit seinem richtigen Namen Alton heißt, und bereits seit 11 Jahren in Amerika ist, am letzten Sonntag dem Gottesdienste

auf einem Galerietage beiwohnte, von wo er auf den Präsidenten hinabstiegt. Er entfernte sich vorzeitig, trat draußen plötzlich auf den Präsidenten zu und redete ihn an. Roosevelt reichte ihm die Hand, zog, ohne seinen raschen Gang zu verlangsamen, den Hut und sagte, er sei erfreut, Elliot zu sehen. — Als Elliot im Vorraume des Weissen Hauses überwältigt worden war, wurde bei ihm nach flüchtiger Untersuchung nur eine Schere und ein großes Taschenmesser gefunden; nachdem er aber in den Polizeiwagen gebracht worden war, zog er einen billigen fünfzähligen Dullbog-Revolver aus einer Art großen Uhrtasche, die in seinen Beinkleidern angebracht war. Im Wagen entspann sich ein heftiger Kampf; die beiden Beamten, die Elliot begleiteten, konnten ihn schließlich nur mit dem Beistande anderer Personen übermächtigen. Als Elliot am Vormittag den Vorraum des Weissen Hauses betrat, wurde er gefragt, weshalb er den Präsidenten zu sprechen wünsche. Er antwortete: „D, nur zum Vergnügen. Der Präsident hat mich holen lassen, und deshalb möchte ich ihn jetzt sprechen.“ Elliot, der etwa 35 Jahre alt ist, befindet sich im Polizeigefängnis in Haft und wird auf seinen Geisteszustand untersucht werden. Er sagt aus, er sei schwedischer Unterthan, ist am Mittwoch in Washington eingetroffen und war vorher ohne Gepäc in einem Hotel in Newyork abgestiegen, wo er sich ruhig und anständig benahm, so daß ihn niemand für geistesgestört hielt.

## Ueber Vereinsgründungen

schreibt man der „Nyd. Ztg.“:

Die diesmaligen Reichstagswahlen haben von neuem auf das Schlagenbedürfnis, über welche vorzügliche Rüstung die sozialdemokratische Partei verfügt. Diese Partei, die unserem heutigen militärischen System den Untergang geschworen hat, hat ihm doch seine wesentlichen Grundzüge abgelassen und damit ihre Erfolge erzielt: die strikte Disziplin, selbst den verpönten „Drill“, die stete Schlagfertigkeit und den immer auf dem Laufenden erhaltenen Mobilisierungsplan. Ihre Agitatoren verzeihen keinen Ort und kein Haus; sie kennen keinen Unterlass und keine Ferien in ihrer Partyarbeit. In manchen Kreise tragen sie, ganz abgesehen von ihren speziellen Lehren, überhaupt erst das Gefühl für Nachdenken über politische Dinge hinein. Was Wunder, das solche Leute, die bisher in politischem Schlaf gelegen haben oder auch manchmal künstlich darin erhalten worden sind, sich von den glänzenden Ausfichten der neuen Apostel verlocken lassen. Ihre Augen, bis dahin gar nicht gedöhnt zu sehen, überströmt mit einem mal ein solche Fülle von Blendlicht, daß sie naturgemäß verführt werden müssen; die Güte des Lichtes aber zu prüfen, reicht ihr Urteil nicht aus. Auf diese Weise fangen die Sozialisten manchen Wähler den bürgerlichen Parteien ab, der an und für sich gar nicht sozialdemokratisch gesinnt ist, der aber von diesen zuerst aufgestellt und um seine politische Meinung angegangen worden ist; und das man ihm eine Meinung überhaupt zutraut, hebt den Mann und verpflichtet ihn demgegenüber, der ihn aufgestellt hat. So arbeitet die sozialdemokratische Partei, während die anderen Parteien — das Zentrum mit seinen zahlreichen Gefellen, Zünglingen, Bonifacius-Bereinen usw. ausgenommen — so gut wie nichts bieten.

Jetzt allerdings faßt unter den bürgerlichen Parteien der Gedanke immer mehr Fuß, daß es nicht der „kurzen energiegelassen Agitation“ dicht vor der Wahl“ heutzutage nicht mehr zu schaffen ist, sondern daß die Wahlen von langer Hand vorbereitet werden müssen, daß auch in den Friedensjahren unermüdetlich an der Agitation gearbeitet werden muß. Auch davon hat man sich überzeugt, daß bestimmte Zentralen und Geschäftsstellen notwendig sind, denen die Leitung und Förderung der Organisation und Agitation als Hauptarbeit obliegt, statt wie bisher von sonst geschäftlich schon überanstrengten Parteifreunden im Nebenamt verwaltet zu werden. Hauptstützen der Organisation bilden

naturgemäß die Vereine, die sich je nach Lage der Verhältnisse nur aus städtischen, oder aus städtischen und ländlichen Bezirken zusammensetzen werden. In dieser Hinsicht ist es mit Freunden zu begrüssen, daß gerade durch die liberalen Kreise der Provinz Sachsen ein frischer Zug jetzt geht und liberalen Vereinen ins Leben gerufen werden. Dabei treten aber Anschauungen, oder besser Stimmungen zutage, die sich im Anfang sehr schön und nützlich anhören mögen, später aber kaum das halten werden, was man sich von ihnen versprochen hat. Unter dem noch frischen Eindruck des gemeinsamen Kampfes gegen die Sozialdemokratie glauben viele Politiker nun der Weisheit letzten Schluß in der Gründung solcher Vereine zu finden, die alle Parteischattierungen in ihrem Schooße aufnehmen können, und die bald als Reichvereine, bald als patriotische Vereine usw. bezeichnet werden. Sie stellen also weiter nichts dar als Ableger der Reichswahlvereine, von denen doch niemand behaupten kann, daß sie sich als besonders entwicklungsfähige Schöpfungen erwiesen hätten. Auch wir haben mit größter Freude den Zusammenschluß der staatsrechtlichen Parteien der Sozialdemokratie gegenüber begrüßt, aber wir hatten es deshalb durchaus nicht für notwendig, daß die einzelnen Parteien nun anbauend in einem Topf weiterkochen. Getrennt marschieren und vereint schlagen, ist noch immer ein guter Operationsentwurf, und gerade in Magdeburg hat sich glänzend gezeigt, wie die verschiedenen Parteien vollständig selbständig nebeneinander bestehen und sich entwickeln, und doch im Augenblicke der Gefahr vereint zusammenkämpfen können.

Wägt man die Vor- und Nachteile solcher Sammelvereine und der Vereine ausgesprochenen Parteischattierungen gegen einander ab, so muß der Vorzug unbedingt den letzteren zugesprochen werden.

Merkwürdig ist von vornherein zugegeben, daß die Sammelvereine über eine weit größere Mitgliederzahl verfügen. Offens liegt das in der Natur der Sache, da sie ja ihre Mitglieder aus mehreren Parteien rekrutieren, dann aber fällt auch vielen der Beitritt bei weitem leichter, weil sie ja nun kein direktes politisches Bekenntnis ablegen brauchen; und der Kaufmann in einer Beamtenstadt z. B. tritt mit Bergnügen in den allgemeinen patriotischen Verein, während er seiner Rundschaft zu Liebe sich nur schwer entschließt, einem politischen Verein beizutreten. Aber liegt in diesem scheinbaren Vorzug nicht zugleich der große Nachteil dieser Sammelvereine? Sind denn solche Mitglieder wirklich politisch tätige und rührige Männer? Doch wohl kaum. Dazu ist kein entscheidender Anhaltspunkt für sie da, und so bleibt der Charakter dieser Vereine immer ein verformener und energieloser. Die Vorträge müssen stets für alle Mägen genießbar werden, und solche Speisen sind jumeist fade. Wie steht es mit der Behandlung wirtschaftlicher Fragen aus, wie mit der Stellungnahme zu den wichtigsten Landtagsfragen? Hier sind doch unterschiedliche, und zwar sehr unterschiedliche Ansichten innerhalb der bürgerlichen Gesellschaft, die nicht durch die gemeinsame Zugehörigkeit zu einem solchen Sammelverein aus der Welt geschafft werden. Will man also den Frieden erhalten, so dürfen Fragen oder andauernder Natur entweder überhaupt nicht aufgeworfen und eingehend behandelt werden, oder nur in verschwommenem Wille erscheinen. Wirklich überzeugte Politiker werden demgemäß wenig Gehörmaß an solchen Vereinen finden, oder aber bedienen sich ihrer, um ihre Anschauung zur Herrschaft zu bringen, und so gibt es ja genügend Vereine von sogenanntem allumfassenden Reichswahlvereine, bei denen die äußere Firma sich aber bei weitem nicht mit dem inneren Geschäftsbetrieb deckt. In Wahlen sind besonders die liberalen Mitglieder dieser Vereine äußerst gesucht. Sie werden vorgeführt als lebende Beispiele der liberalen Gedanken (sont konservativen) Patriotischen Vereins.

Betrachten wir demgegenüber die Vereine mit ausgesprochenen Parteischattierungen. Gewiß wird ihre Mitgliederzahl bedeutend geringer im Verhältnis zu den Sammelvereinen sein, aber wer sich einem Verein beitreibt und damit öffentlich seine politische Richtung bekundet, von dem weiß man auch, daß er für die Partei mitarbeiten will. Solche Vereine bilden eine Kerntruppe für die Partei, einen Grundstock für die Organisation des unmittelbaren Landes und für die Agitation bei den Wahlen. In diesen Vereinen kann zu den verschiedenen politischen Fragen unterschiedene Stellung genommen werden, weil hier auch in den Nebenfragen die Gemüter auf dieselbe Tonart gestimmt sind.

Und was schadet es denn, wenn die Vereine zweier Parteien nebeneinander arbeiten? Höchstens wird die Stimmung eine erbotterte und das politische Leben lebhafter. Wenn allerdings daraus persönliches Scheiden und Meiden entsteht, wie das in kleinen und großen Städten ja vorkommen soll, wenn sich Frau X und Frau Y nicht mehr grüßen, weil ihre Ehemänner verschiedenen Parteien angehören, oder wenn gar die zarte Serjensneigung zweier Liebenden deshalb in die Brüche

geht, weil „ihr Vater war konservativ und seiner liberal“, wie es in dem schönen Liede heißt, so ist das gemiß sehr bedauerlich, kann uns aber nicht an der Notwendigkeit ausgesprochener Parteivereine irre machen. Eine reinliche Scheidung ist meistens das sauberste und auch das gesundeste, und besonders jetzt kurz vor den Landtagswahlen ist uns die Gründung solcher Nischensparteivereine nicht recht verständlich. Wir glauben befürchten zu müssen, daß die Anführer der Mitglieder dabei aufeinanderplagen, ehe noch alle den ersten Beitrag bezahlt haben und das wäre für das Fortbestehen des Vereins peinlich und bedauerlich.

## Deutschland.

Berlin, 7. Okt. Der Kaiser ist am Dienstag mittag von Kabinen, wo er sich nur zwei Stunden aufgehalten, in Marienburg eingetroffen. Er besichtigte das Ordensschloß unter Führung des Geh. Baurats Steinbrecht. Die Abfahrt nach Hubertusstock erfolgte um 1 1/2 Uhr nachmittags. Die Kaiserin und Prinz Walbert haben sich gestern abend 7 1/2 Uhr von Wiltzow aus mittels Sonderzuges nach Hubertusstock begeben. Die Ankunft des Kaisers daselbst wurde abends gegen 10 Uhr erwartet.

(Rückkehr der Minister.) Der Kultusminister Dr. Studt und der Landwirtschaftsminister v. Bobbelski, die, wie gemeldet, zum Vortrage beim Kaiser nach Rominten befohlen waren, sind wieder nach Berlin zurückgekehrt.

— Der Reichskanzler Graf Bülow hat aus Klein-Flottbek dem in Frankfurt a. M. tagenden Stenographentage Stolze-Schrey folgendes Telegramm gesandt: „Für die freundliche Begrüßung aufrichtigen Dank und beste Wünsche für weitere erfolgreiche Arbeit. Reichskanzler Graf Bülow.“

— Die deutsch-hannoversche Partei beabsichtigte am 21. Dezember einen Massenbesuch in Gmunden beim Herzog von Cumberland, als Huldigung zu dessen silberner Hochzeit, zu veranstalten. Es hatte sich eine große Zahl — man spricht von 1000 Personen — für diese Huldigungsfahrt angemeldet. Nimmeh hat der Herzog von Cumberland diesen Wunsch eine Abgabe erteilt, da die örtlichen Verhältnisse im Gmunden es nicht gestatteten, die Teilnehmer dort aufzunehmen. Der Herzog will seine Abordnung empfangen.

— Die Landtagswahlen der dritten Abteilung in Sachsen haben am Montag in den größeren Städten das Ergebnis gehabt, daß fast ausnahmslos die sozialdemokratischen Wahlmänner gewählt worden sind; das gleiche Ergebnis wird aus einer Reihe unvirtueller ländlicher Wahlbezirke gemeldet. Die Erwartungen derer, die von dem Verlauf des Dresdener sozialdemokratischen Parteitags vielfach eine Abkehr der „Mißläufer“ von der Sozialdemokratie erhofft hatten, haben sich also nicht erfüllt. Es ist auch nicht ausgeschlossen, daß die am Dienstag und Mittwoch stattfindenden Wahlen der zweiten und ersten Abteilung, die vereinzelt schon im Jahre 1898 die Wahl sozialdemokratischer Wahlmänner ergeben haben, den bürgerlichen Parteien noch manche unangenehme Ueberraschungen bereiten werden.

— (Die gerichtliche Untersuchung der Wahlfälschungen.) Die bei der letzten Reichstagswahl in Gr. Saatzke im Wahlkreise Kolberg-Köslin festgestellte, ist abgeschlossen, die Verhandlung wird voraussichtlich Ende Oktober stattfinden. Die Affaire hat jedoch schon jetzt zu einem interessanten Vorspiel vor Gericht geführt. In der am 5. d. M. eröffneten Sitzung des Schwurgerichts in Köslin ist der bis dahin in Köslin noch nie konstatierte Fall eingetreten, daß der Vorsitzende einen als Geschworenen einberufenen Herrn, nämlich den Rittergutsbesitzer Gustav Käding-Groß-Saatzke, als Geschworenen ausschließen mußte, weil gegen ihn auf Grund des § 232 des Strafgesetzbuchs wegen Wahlfälschung von der dortigen Strafkammer das Hauptverfahren eröffnet worden ist.

— (Aus dem Sozialistenlager.) Zuft zu derselben Zeit als Kautsky, der Prinzipienwächter des Marxismus, auf dem Dresdener Parteitage den Bannstrahl gegen die Revisionisten schleuderte, errichtete sich in Frankfurt etwas Merkwürdiges. Nach der „Reife Republ.“ hat der Munizipalrat von Montluçon (im hochindustriellen Departement Allier) eine Million Francs für den Bau einer Infanterie-Kaserne bewilligt. Dieser Munizipalrat aber besteht aus unentwegten Guesdisten und Blanquisten und der Maire von Montluçon ist der „revolutionäre“ Abg. Constant. Die „Münd. Post“ des Herrn v. Vollmer übernimmt diese Nachricht, wie man sich denken kann, mit ganz besonderem Behagen. Die Geschichte ist für Herrn Kautsky noch um so blamabler, als er selbst eben erst anlässlich des Congresses von Reims im Auftrag des deutschen Parteivorstandes den französischen radikalen Genossen „die unerbillige Opposition gegen die bestehende Bourgeoisordnung“ recht dringlich ans Herz gelegt hat.

## Provinz und Umgegend.

† Goslar, 5. Okt. Im Harz sind neue Erz- oder angetroffen worden, die auf Jahre hinaus den Harzergbergbau sichern. Die Erzader liegen, nach der „Magd. Ztg.“, bei Grund, und zwar im Kaiser Wilhelm-Schacht und in der Grube Rosenhof. Das hannoversche Jäger-Bataillon Nr. 10, das von seiner Gründung an bis 1890 hier in Garnison lag, feiert am 19. Dez. d. J. das Fest seines hundertjährigen Bestehens und dabei alle ehemaligen Angehörigen des Bataillons und die Stammtroopenteile aus der hannoverschen Zeit hierzu ein. Das Fest wird in Bischof, wo das Bataillon gegenwärtig liegt, begangen. Die Hundertjahrfeier „unseres“ Jäger-Bataillons im August ging bekanntlich nur von dem hiesigen Jäger-Verein aus.

† Sangerhausen, 4. Okt. Die Rosenau-Stellung in unserm Rosarium ist gefiern nach einer Dauer von einem Vierteljahr geschlossen worden. Der Besuch der Ausstellung war anfangs erfreulich stark, ließ aber in den letzten Wochen, obwohl noch viele Rosen ihre Pracht entfalten, merklich nach. Die Ausgaben waren bedeutend und konnten nicht durch die Einnahmen gedeckt werden; es muß deshalb der geeignete Garantiefonds mit etwa 25 Proz. in Anspruch genommen werden.

† Arnstadt, 4. Okt. Für ein Krüppelheim, das hier errichtet werden soll, stiftete die Fürstin von Schwarzburg-Sonderhausen 20 000 Mark, der Maschinenfabrikant Boigt gibt kostenlos den Platz her. Die Baukosten, 60 000 bis 70 000 Mk., sollen, soweit sie nicht durch mildtätige Stiftungen erfolgen, durch Sammlungen aufgebracht werden.

† Braunschweig, 5. Okt. Die Braunschweiger Schöninger Eisenbahn geht zur Zeit mit dem Plane um, Motorzüge einzuführen, wie dies bereits auf mehreren süddeutschen Eisenbahnen der Fall ist. Schon in nächster Zeit soll dem braunschweigischen Eisenbahn-Kommissariat ein diesbezüglicher Antrag zugehen. Man hofft, durch Einführung solcher Motorzüge, die eine Geschwindigkeit von 40 Kilometer in der Stunde erreichen, sowie durch den Verkauf billiger Tageskarten eine wesentliche Hebung des Verkehrs herbeizuführen.

† Leipzig, 3. Okt. Die Schuldenlast der Stadt Leipzig beläuft sich nach einer Aufstellung für den Beginn des Jahres 1904 auf 90 619 592 Mk. Hieron entfallen auf Stiftungsschulden 342 347 Mk., auf Hypothekenschulden 3 673 158 Mk., auf Anleihen der Stadtgemeinde Leipzig 80 577 300 Mk., auf Anleihen der einzellebten Vororte 4 293 046 Mk. und auf Abfindungssummen usw. 1 104 741 Mk. Sämtliche Schulden wurden im Durchschnitt mit 3,56 Proz. verzinst.

## Bemerktes.

\* (Eine Enzyklika des Papstes.) Der „Hervortor Romano“ veröffentlicht eine Enzyklika des Papstes, in der dieser Leo XIII. feiert und sagt, es ist notwendig, das Reich Christi in den Herzen wieder anzurichten. Die Enzyklika gibt einige Weisungen für christliches Leben und schließt mit Erklärungen über die Unabhängigkeit des Papstes. — In der Enzyklika gedenkt Pius X. zunächst seiner Wahl zum Papst. Er sagt, er habe unter Tränen und inbrünstigen Gebeten seine Erwählung zu vernemen gesucht, da er sich immer dieser Ehre gefreut und ihn der Gedanke nie bewegt habe, Nachfolger desjenigen Papstes werden zu sollen, der 26 Jahre hindurch die Kirche mit höchster Weisheit, erhabener Einsicht und im Glanze so vieler Tugenden gelenkt habe. Er sei auch besonders durch die höchst vorzüglichen Persönlichkeiten in der bürgerlichen Gesellschaft erheitert gewesen, weil diese gegenwärtig mehr als in der Vergangenheit von einer sehr tief gehenden Unzufriedenheit erfüllt sei, die immer mehr und sich greife und die Gesellschaft dem Verderben zuführe. Er habe sich dem Willen Gottes und im Vertrauen auf seine Güte gefügt. Für sein Pontifikat gebe es kein anderes Programm als das Ziel, alles auf Christus zurückzuführen, wobei Christus alles und in allem sei. Der Papst führt dann fort: Der eine oder andere wird in unserer Seele geheime Bestrebungen zu entdecken suchen, um sie auf weltliche Ziele und Parteiwünsche zurückzuführen. Wir erklären, um jeder nächtigen Erwartung vorzugeben, daß wir vor der menschlichen Gesellschaft nur zu Diensten Gottes sein wollen und sein werden, dessen Willen auszuführen wir eingeweiht sind. Die Enzyklika appelliert, indem an die Mitarbeit der Bischöfe und befragt, daß gegenwärtig überall gegen Gott angeknüpft werde. Die Gesellschaft müsse an die Kirchengewalt erturnet und die Christen müssen bekehrt werden. Man müsse der Erziehung der Jugend, besonders der für den geistlichen Beruf bestimmten, besondere Sorgfalt zuwenden. Er wünsche, daß in den Städten und auf dem Lande immer mehr katholische Vereine entstehen und Vorbilder christlichen Lebens geben. Werte der Nächstenliebe müsse man ohne Rücksicht auf eine Person und ohne Hinblick auf irdische Vorteile ausüben. Wenn alles auf Christus zurückgeführt sei, würden die Normen und Regeln gerecht und gerecht gegen die Menschen sein, und diese würden mit Ruhe und Geduld auch die schmerzlichen Mühe ertragen. Die Bürger würden dann nicht der Willkür, sondern den Gesetzen gehorchen, und Gerechtigkeit und Liebe gegenüber den Obrigkeitlichen würden als Pflicht betrachtet werden. Dann werde es schließlich offenkundig werden, daß die von Christus eingeschickte Kirche völlige Unabhängigkeit von jeder äußeren Herrschaft genießen müsse. In dem diese Freiheit geordnet werde, würden nicht nur die heiligen Rechte der Religion gewahrt, sondern es werde auch für das allgemeine Wohl und die Sicherheit der Völker gesorgt. Die Enzyklika schließt mit dem päpstlichen Segen.



# Neu eröffnet!

## Spiegel & Wels, Halle a. S.,

Leipzigerstrasse 16, im Neben des Herrn Chr. Voigt.  
 Spezial-Herren- u. Knaben-Bekleidungs-Etablissement 1. Ranges, verb. m. Separat-Abteilung für gedieg. Arbeiter-Bekleidung.  
**Grossartigste Auswahl vom billigsten bis hochapartesten Genre.**  
 Beständiges Geschäftsprinzip: Zuberkommendste reelle Bedienung zu den denkbar billigsten, aber streng festen Preisen.  
**Gratis** erhält jeder auswärtige Kunde trotz unserer abnorm billigen Preise beim Einkauf von Mk. 20 an **eine Arbeitshose,** als Zugabe.  
 von Mark 30 an einen Knaben-Anzug oder Knaben-Paletot als Zugabe.

**Spare bei M.Bär.**

Gr. Ulrich-Str. 54

Halle a. S.

Knaben-Anzüge, Paletots und Joppen,  
 ihre Fassons, tadelloser Sitz in haltbaren Stoffen, empfiehlt  
**Heinrich Lagler, Merseburg, Markt 8.**

**M.Bär** zahlt **6%**  
 in Marken.

**Grosse Pferderennen**  
 bei Halle a. S.

Sonnabend den 10. Oktober 2 Uhr nachmittag 6 Rennen

Sonntag den 11. Oktober 2 " " " 6 "

Totalisator im Betriebe. Alles Nähere besagen die Plakate.

Sächsisch-Thür. Reiter- u. Pferdezucht-Verein.

**GERMANIA-CACAO**

beste Marke.

Berger, Poesneck.

**M.Bär's Sparbücher**

werd. auch BlattwPisp eingelöst!



in schweren und leichten Schlage eingetroffen.

**Gebr. Strehl.**

In großer Auswahl sind wieder

**dänische und  
 holsteiner Pferde**



**Zur Rübenkampagne.**

Empfehle Sonnabend den 10. d. M.  
 zirka 20 Stück 6-9 jährige, an harte  
 Arbeit gewöhnte, schwere

**belgische Arbeitspferde.**

**Otto Weinstein,**

Merseburg, Breitestr. 18. Telephon Nr. 52.

Hierzu eine Beilage.

**Trauerhüte, Trauerartikel,**

größte Auswahl, billigste Preise, empfiehlt

**Franz Lorenz, H. Ritterstr. 2.**

**Für M.Bär's Sparblatt**

120 Mk.

**KAUMANN'S Germania-  
 Fahrräder**

sind unstreitig die Besten!

Vertreter: **H. Baar,** Merseburg, Markt 3.

Nähmaschinen- und Fahrrad-Lager,  
 Reparatur-Werkstatt.

**Für M.Bär's Sparbuch**

12 Mk.

**Kachelöfen und Herde,**

sowie

**Heiz- und Kochanlagen**

jeder Art empfiehlt

**Alfred Rischer,**

Oberburgstrasse 6, I.

Provinz und Umgegend.

+ Apolda, 6. Okt. Eine aufregende Szene als Folge eines heftigen Sturzes trat sich im Schützen- gässchen zu. Die Frau eines Anwohners, die sich von ihrem Ehemann mit Totschlag bedroht glaubte, hatte versucht, durch ein Fenster im zweiten Stock nach dem Hofe heraus zu entkommen; wieder hatten sie an den Kleibern erfasst, so daß der nach außen hängende Körper noch so lange festgehalten werden konnte, bis Nachbarkleute eine Leiter zur Befreiung der Verbrängten herbeigeschafft hatten.

+ Weimar, 5. Okt. Zwei schlichte Lehr- linge aus Rathenow wurden heute morgen 4 1/2 Uhr im Südbahnhof unserer Stadt von der Polizei aufge- griffen. Sie waren mit der Bahn hier angekommen, hatten jedoch nur Fahrkarten bis Neudietzenhof, wes- halb die Polizei von der Eisenbahnverwaltung auf die höchstens 15—16 jährigen Burschen aufmerksam gemacht wurde. Wie sich herausstellte, hatten beide auch falsche Namen angegeben, weshalb ihre vorläufige Ueberführung nach dem Amtsgericht erfolgte. Die Rathenower Behörde wurde sofort telegraphisch von den Festhalten der beiden Flüchtlinge in Kennt- nis gesetzt.

+ Goslar, 6. Okt. Auf der Nachbar-Station Braubach geriet gestern Abend der Bahnarbeiter Her- mann Blumenberg aus Hainbühl beim Rangieren unter die Räder eines Güterwagens. Es wurde ihm der rechte Oberarm gebrochen und ein Nag ging über den Unterschenkel. Der Verletzte wurde in das hiesige Krankenhaus gebracht.

+ Gera, 5. Okt. Ein bedauerlicher Unglücks- fall ereignete sich gestern nachmittag auf dem hiesigen fächsischen Bahnhöfe. Der zu dem Güterzuge 7957, welcher um diese Zeit Gera verlassen soll, ge- hörige Wagenwärter Weber aus Glaucha kam so un- glücklich zu Fall, daß ihm ein Bein abgefahren wurde.

+ Erfurt, 6. Okt. Herzog Karl Eduard von Sachsen-Koburg-Gotha traf heute vormittag 10 Uhr von Reimbatsbrunn hier in Erfurt ein und besuchte die kunsthistorische Ausstellung. Während des anderthalbstündigen Aufenthaltes gab Konservator Professor Dr. Wepf die erforderlichen Erläuterungen.

+ Nietleben, 6. Okt. Gestern Abend 7 Uhr wurde zwischen Dolau und Nietleben von dem Zuge, welcher gegen 7 Uhr von Dolau kommt, das dem Fuhrmann Dornheim aus Vieckau gehörige Fuhrwerk überfahren. Der Mann, welcher ge- schrieben haben soll, wurde leicht verletzt. Ein Pferd ist getötet, das andere verletzt.

+ Bittersfeld, 5. Okt. Herrn Kaufmann Hinische aus Jemnitz wurden am vergangenen Frei- tag Abend gegen 11 Uhr vor dem Gasthose zu Zornau bei Capelle Wagen und Pferd ge- stohlen. Derselbe hatte das Gespann nur auf kurze Zeit ohne Aufsicht stehen lassen und sich in die Gasthause begeben. Als er herankam, war es ver- schwinden. Das Pferd ist ein brauner Wallach, vier Jahre alt, der Wagen dagegen ein zweiflügeliger, halberwedelter Kutschenwagen. Ob ein Diebstahl oder ein Schabernad vorliegt, ist noch nicht festgestellt, doch hat sich Pferd und Wagen bis jetzt noch nicht wiedergefunden.

+ Kalbe a. M., 5. Okt. Heute früh ver- unglückte eine Frau Krehl aus Verkauf auf unserem Bahnhöfe. Sie trat auf das Trittbrett eines in Bewegung befindlichen Personenwagens, kam dabei zu Falle, geriet unter die Räder und wurde augenblicklich getödt.

+ Raumburg, 3. Okt. Am 1. November werden die Prinzen Friedrich Sigismund und Friedrich Karl, Söhne des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen hier eintreffen, um ihre weitere Ausbildung im hiesigen Kadettenanstalt zu erhalten. Derselben werden mit ihrem Militär- Gouverneur, Hauptmann Graf von Stillfried und Rationis und ihrem Zivil- Gouverneur, Herrn Wangelshöfer im Pfarrhause der Anstalt Wohnung nehmen.

+ Schfölen, 4. Okt. Gestern gegen Mittag hatte ein Knecht im nahen Grabdorf bei dem Gutspähter Krüpenhof das Unglück, an der Dresch- maschine mit der rechten Hand dem Zylinder zu nahe zu kommen, wodurch ihm die Hand fast gänzlich weggerissen wurde. Nachdem ihm der Dr. Sast von hier den Notverband angelegt hatte, wurde der Verletzte in die Klinik nach Jena gebracht.

+ Queblinburg, 5. Okt. Die von den städt. Behörden beschlossene Aufnahme einer Anleihe in Höhe von 2200 000 Mk. hat die ministerielle Ge- nehmigung gefunden.

+ Leipzig, 6. Okt. Im Meierischen Gasthof zu Hirschfeld bei Zwickau erkaß heute früh 5 Uhr der Weber Rehner den Weber Dietel beim Kartens- spiel. Rehner wurde verhaftet.

+ Worbis, 6. Okt. Der Pharmazent Hermann Müller ist am 30. v. M. von hier nach Kassel

lebensroh abgereist, um sich als „Einjährig-Frei- williger“ gemäß der erhaltenen Order bei einem Truppenteil dort zu stellen. Dies ist aber nicht ge- schehen, und am 2. d. M. ist bei der hiesigen Polizeiverwaltung militärischerseits angefragt worden, aus welchem Grunde sich der v. Müller nicht gestellt hat. Tags darauf haben seine hier wohnenden Eltern die Nachricht erhalten, daß er in der Nähe von Kassel erschossen aufgefunden worden ist. Welches Motiv den feigen und solchen jungen Mann in den Tod getrieben haben soll, ist nicht aufgeklärt.

+ Solfkedt, 5. Okt. Zu dem Unglücksfall auf dem Kalinwerk, bei dem infolge eines zu spät losgegangenen Schusses 13 Bergleute, darunter einer schwer, verunglückten, schreiben die „Vleicherode-Neueste Nachrichten“: Am Sonnabend wurden in der Frühlingszeit 13 Köhler geboren unter Leitung eines Drittelstübers und wie üblich abgeschossen. Nach- dem fuhr der Drittelstüber, wie dies stets geschieht, zur Untersuchung herunter, und ließ, da er alles in Ordnung fand, die Mannschaften nachkommen. In gewohnter Weise ging es als die Förderung des ge- sprengten Materials, als plötzlich bei dem Häuer Heinrich Vollmer, welcher mit der Spighaete arbeitete, ein Schuß krachte und Felsstücke herumslogten. Gleich- zeitig erlosch das Licht, und einige Bergleute wurden, wohl mit infolge des erlittenen Schreckens, zu Boden geworfen. Nachdem wieder Licht gemacht war, wurden sofort die Mannschaften herausbefördert und von dem herbeigerufenen Arzt Dr. Erdmenger-Vleicherode ver- bunden. Die Verletzungen stellten sich zum Glück als nicht gar zu schwer heraus. 8 Mann wurden nach Halle befördert, während zwei Mann mit ganz leichten Verletzungen sich nach ihren Wohnungen begeben konnten. Die Namen der Verletzten sind: Heinrich Vollmer-Bernterode, Andreas Köhler-Vleiche- rode, Oskar Köhler-Vleicherode, Kirchner-Vleicherode, Ogris-Vleicherode, Rübbede-Dragelha, ein Bergschüler, Karl Heibung-Sollkedt, Otto Barth-Maherleben, Sternberg-Friedricherode. Der Unfall geschah kurz nach 11 Uhr. — Vor dem Bureau des Kalinwerkes selbst wird folgende Nachricht verbreitet: Auf dem hiesigen Kalinwerke hatte ein Häuer beim Zuführen des Schachtopfes in eine 1 1/2 Meter hoch über der Sohle anstehende Röhlpur, in welcher wahrscheinlich etwas nicht mit zur Explosion gekommenes Dynamit sitzen geblieben war. Durch den Schlag explodierte dieses; es wurden durch die herumschwebenden Geblirgs- splitter neun Mann verletzt. Zwei Mann haben den Verlust eines Fingergliedes zu beklagen, während die übrigen Mannschaften mit leichten Festschunden davon- kamen.

+ Baunzen, 5. Okt. Vergangene Nacht gab in einem hiesigen Hotel der Kaufmann Johann Kowalsky aus Bina wegen verschmäder Lieb- drei Schüsse auf die 22 jährige Hotelköchin Wilhelmine Baumert und einen auf sich selbst ab. Beide wurden schwer verletzt ins Krankenhaus ge- schafft, wo Kowalsky alsbald verstarb. Der Zustand der Baumert ist ernst. Kowalsky hatte mit der Baumert ein Liebesverhältnis unterhalten, das aber von ihr gelöst worden war. — Ein geradezu klassisches Beispiel moderner Jubiläumsruht ist von hier zu melden. Am Sonnabend waren 25 Jahre ver- flossen, seit Hauptmann v. Weber-Aufschwim in dem Geschäftsbüro des Friseurs Strehle regelmäßig ver- kehrt. Aus diesem Anlaß hatte der Friseur den Friseurfuß und Spiegel „stänig“ mit Quirlanten sowie der Zahl „25“ geschmückt und begrüßte den Jubilar durch eine schwungvoll gehaltene Rede, während die Stadtkapelle das Lied „Das ist der Tag des Herrn“ ansang.

Localnachrichten.

Merseburg, den 8. Oktober 1903.

\*\* Die neue Rechtschreibung soll nun auch ihren Einzug in die handelsamtlichen Urkunden halten. Bei den Familiennamen freilich hat sie „nir- tau setzen“ und muß darum die annulierten Variationen der „Meiers“, „Schulzes“, „Schmidts“ und wie sie alle heißen, unberührt lassen. Doch soll nun wenigstens in bezug auf die Vornamen eine größere, auf den Festsetzungen der letzten Rechtschreibungs- Konferenz basierende Einheitlichkeit angestrebt werden. Wie nämlich gemeint wird, haben die Landes- beamten nach einem Erlasse des Ministers des Innern im Fort der von ihnen aufgenommenen Urkunden die Vornamen solcher Personen, die als Angehende bei Geburts- und Sterbefällen, als Geschlechts- und Geschlechtszeugen oder behufs Aufnahme einer sonstigen Urkunde vor ihnen erscheinen, grundsätz- lich und ohne Rücksicht auf eine etwaige ab- weichende Schreibart in vorgelegten älteren Urkunden oder eine abweichende Unterschrift der Be- teiligten selbst, in der von dem königlichen Staats- ministerium beschlossenen neuen Rechtschreibung ein-

zutragen und zugleich in den zahlreichen Fällen, in denen den Beteiligten die Schreibart ihres Vornamens gleichgültig ist, auf diese dahin einzuwirken, daß sie sich bei Abgabe ihrer Unterschrift der nämlichen Schreibweise bedienen. Dergleichen ist bei Ein- tragungen in das Geburtsregister die neue Schreibweise anzuwenden, falls nicht der zur Er- teilung der Vornamen an das Kind Berechtigte eine andere Schreibart ausdrücklich verlangt. Daß sich dieser Erlaß durch besondere Folgerichtigkeit auszeichnet, läßt sich nicht behaupten. Beispielsweise kann nachfolgender Fall eintreten: Herr Lehmann meldet die Geburt eines Sohnes an und verlangt ausdrücklich die Eintragung des Vornamens „Gerhart“, was ihm nach Obigem nicht verweigert werden kann. Nach einer Reihe von Jahren er- scheint Gerhart Lehmann auf dem Standes- amt, um sich zu verheiraten, und muß nun bei dieser Gelegenheit ohne Rücksicht auf das Geburtsregister als Gerhart in die Trauungsurkunde eingetragen werden, ob er will oder nicht. Ist denn das Logis? Sollte man denn nicht am besten noch einen Schritt weitergehen und für sämtliche amtlichen Urkunden die neue Orthographie zur Bedingung machen? Im Uebrigen ist es natürlich nur zu billigen, wenn darauf hingewirkt werden könnte, daß die Vornamen nicht nur innerhals, sondern auch außerhalb des Standes- amts einheitlich geschrieben werden. Ganz leicht wird das ja nicht sein, nicht zum geringsten aus deshalb, weil offiziell mehrfach zwei Schreibweisen zugelassen sind, so bei Gint(h)er und Walt(h)er. Die, welche nach dem zum ägyptischen Staatsminister avancierten Sohne Jakobs benannt werden, dürfen sich in Deutschland nur Joseph schreiben, in Oesterreich dagegen werden sie auch als Josef amtlich anerkannt. Andererseits fehlt es dem amtlichen Vorterbuch auch in bezug auf die Vornamen an der rechten Konsequenz. Bei Martha (gegenüber Verta) ist die Herkunft des Wortes aus dem Griechischen für die Verbeibaltung des h maßgebend gewesen; Luise dagegen wird ohne Rücksicht auf den französischen Ursprung und obwohl das Masculinum Louis beibehalten ist, rein phonetisch geschrieben. Sophie darf, als aus dem Griechischen entlehnt, nur mit ph notiert werden; wer aber Verlangen danach hat, in das standesamtliche Register das Verfeinerungswort von Sophie eintragen zu lassen, für den gibt es nur eine Hilfe. So ließen sich noch eine Reihe von Schönheitsfehlern ausfindig machen, deren Ausmerzung wünschenswert gewesen wäre. Immerhin soll das nicht zu scharf betont werden; denn im ganzen bedeutet doch die neue, für alle Länder deutscher Sprache geltende Rechtschreibung einen wesentlichen Fortschritt.

Y. Mit unferem jähren Gesell(a) auf hiesigem Gotthardsteiche wird es immer weniger. In diesem Jahre hatte nur ein Paar Schwäne gebrütet und 4 Junge ausgebracht. Viele Spaziergänger freuten sich über die jungen Tiere, die oft auf dem Rücken der Alten sich ausruhten. Diese 4 Jungen sind auf rätselhafte Weise nach und nach verschunden, vor etwa 3 Wochen bereits der letzte dieser jungen Schwäne. Wenn dieselben eingegangen wären, müßten doch wenigstens die Kadaver gefunden worden sein; dies ist aber nicht der Fall. Auch von den neu ausge- setzten fremden Gänfen, welche 6 Junge ausgebrütet hatten, ist keines mehr da. In eintr Nacht sind nämlich alle 6 Junge spurlos verschunden. Der Kurzem ist auch ein älterer Schwän eingegangen. So sind im Ganzen noch 4 Schwäne und 3 fremde Gänfe vorhanden. Wo die Jungen hingekommen sind, ist bis jetzt ein Rätsel; es kann wohl ange- nommen werden, daß ein mit den hiesigen Verhält- nissen vertrauter Dieb sie gehohlet hat.

\*\* Stenographie. (Eingefandt) Im hiesigen Gabelbergischen Stenographen-Verein hielt am Montag nach Schluß der Übungen Herr Lehrer Schiergott aus Magdeburg, Vorsitzender des Ver- bandes stenographischer Lehrer, System Gabel- berger, und stellvertretender Vorsitzender des Verbandes Gabelbergischer Stenographen-Vereine der Provinz Sachsen, einen Vortrag mit dem Reifsaße: „Der Siegeszug der Gabelbergischen Stenographie in Norddeutschland“. An der Hand einer großen, von dem Professor Dr. Gaster in Antwerpen (früheren Vorsitzenden des deutschen Stenographen-Bundes Gabelberger) entworfenen Landkarte erläuterte der Vor- tragende die Fortschritte, die die Gabelbergische Steno- graphie in den letzten Jahrzehnten 1896, 1898, 1900 und 1902 in Norddeutschland gemacht hat. Er ging dabei besonders auf die Verhältnisse im Königreich Preußen ein, wo die bedeutendsten Stenographiesysteme Stolze- Schrey und Gabelberger um die Vorrangschaf- ringen, und führte u. A. aus: Von den Angehörigen des Systems Stolze-Schrey wird die Überlegen- heit ihres Systems in Norddeutschland über das Gabelbergers behauptet und dies mit der Verbreitung des Systems begründet. Die Verhältnisse liegen aber anders, wenn man die Ergebnisse der Zähljahre be-

rüdfrüht. Hieraus ergibt sich ein bedeutendes Vordringen Gabelberger. Der Wettbewerb zwischen beiden Systemen besteht erst seit 1896, wo aus den Systemen Stolze und Schrey durch Verschmelzung beider das System Stolze-Schrey entstand. Auswärtigerhalten sind in Preußen drei Gebiete: 1) wo Stolze-Schrey Gabelberger überlegen ist, 2) wo Gabelberger Stolze-Schrey überlegen ist, 3) wo Beide sich gleich stehen. In ganz Preußen stieg die Zahl der Vereine bei Gabelberger von 372 auf 670, also um 298, bei Stolze-Schrey von 800 auf 810, also um 10. Die Mitgliederzahl stieg bei Gabelberger von 8961 auf 15299, also um 6338, bei Stolze-Schrey von 18935 auf 22016, also um 3081. Noch ungünstiger für Stolze-Schrey liegen die Verhältnisse, wenn man die Gebiete aus der Statistik herausnimmt, in denen Stolze-Schrey (oder besser vor diesem Stolze) 20 Jahre lang allein herrschte, nämlich: Brandenburg, Schlesien und Mecklenburg. In den übrigen neun Provinzen, also in  $\frac{3}{4}$  des Königreichs Preußen, zählt jetzt Gabelberger 446, Stolze-Schrey 447 Vereine; an Mitgliedern dagegen zählt Gabelberger 10356, Stolze-Schrey 10999. Die Schule Gabelbergers hat nach den Erfolgen ein Recht, auf dem heim unbesetzten Gebiete in dem Kampfe zu frohlocken. Nachdem im Königreiche Sachsen, im Königreiche Bayern, in Oldenburg, in Hessen und verschiedenen andern deutschen Bundesstaaten, daneben in Oesterreich, das Gabelberger'sche System schon seit Jahren amtlich in den Schulen gelehrt wird, ist in diesem Jahre auch in Württemberg die Entscheidung dahin gefallen, daß anstelle der jetzt an den Schulen zugelassen gewesenen Systeme Gabelberger und Stolze-Schrey von nun an das Gabelberger'sche allein amtlich gelehrt wird. Die Zahl der Schüler, die nach dem letzten Jahrgange in der Gabelberger'schen Stenographie unterrichtet wurden, beträgt 102887, d. i. mehr als in allen andern deutschen Stenographiesystemen zusammengezählt. Die Zahlenangaben beweisen am Besten, daß das Gabelberger'sche Stenographiesystem allen andern überlegen und daß es nur eine Frage der Zeit ist, bis es als Einheits-system in den Schulen aller deutsch sprechenden Länder allgemein zur Einführung kommt. — Die Ausführungen des Vortragenden wurden mit lebhafter Teilnahme verfolgt. Im Anschluß an den Vortrag wurde beschlossen, in aller Kürze je einen neuen Anfänger-Unterrichtskursus für Damen und Herren zu eröffnen. Die Zeit des Beginnes wird noch in dieser Zeitung bekannt gegeben werden. — Der hiesige Gabelberger'sche Stenographen-Verein läßt sich die Ausbildung seiner Mitglieder zu wirklich brauchbaren Stenographen sehr angelegen sein. Seine regelmäßigen Übungen hält er jeden Montag im alten Schützenhause (vor dem Gothaerthore) ab.

### In den Kreisen Merseburg und Querfurt.

**Schaffstädt, 5. Okt.** Heute begann der diesjährige Arbeitsabschnitt der hiesigen Zuckerfabrik. Die Rüben find durchweg kleiner als in anderen Jahren; sie haben jedoch einen hohen Prozentsatz an Zucker (17 Proz.).

**Sollleben, 5. Okt.** Bei der im benachbarten Beulisch heute abgehaltenen Freidjagd wurden 498 Hasen, 1 Fuchs und 3 Goldregenfischer zur Strecke gebracht.

**Burgliebenau, 6. Okt.** Beim Abtrieb der Herrn Rittergutsbesitzer Schwarzbürger gehörigen Feldjagd und des Wallholzes, ein Komplex von etwa 120 Morgen Wald, wurden insgesamt 50 Hasen, 5 Fasanenbühne, 4 Rebhühner und 7 Kaninchen zur Strecke gebracht. Wild aller Gattungen war zahlreich vorhanden. Der Abtrieb des Auengaländes erfolgt erst später. — Herr Fleischermeister Otto Böge hier hat in seinem Garten einen Apfel geerntet, welcher das stattliche Gewicht von 470 Gramm aufweist. Derselbe ist unter dem auf dem Bande verbreiteten Namen „Breitblume“ bekannt und in dem Laden des Herrn B. zur Verfertigung ausgekollt.

**Raßnig, 6. Okt.** Auf der vom Herrn Gutsbesitzer Binder im nahen Pfritschona gepachteten Gemeindejagd, welche gegen 600 Morgen umfaßt, wurden insgesamt 25 Hasen, 4 Fasanenbühne, 10 Rebhühner und 1 Kaninchen erlegt. Außer Hasen und Rebhühnern, die hier ziemlich zahlreich vorkommen, haben sich in den letzten Jahren auch Fasane eingebürgert. — Eine oft gefürchtete Kinderkrankheit, das Scharlach, grassiert gegenwärtig in verschiedenen Distrikten der Umgebung von Weissen in nicht unbedeutlicher Weise. Leider verläuft die Epidemie nicht immer gutartig, indem sie bereits Opfer gefordert hat.

**Söfchen, 7. Okt.** Im nahen Fischberg brach gestern nachmittag kurz vor 5 Uhr in der Scheune des Gutsbesizers Winkler ein Schadenfeuer aus, wodurch diese sowie zwei angrenzende Ställe zerstört wurden. Die sämtlichen Genseriche und auch zahlreiche Maschinen und Geräte sind mit vernichtet worden. Der Schaden ist durch Versiche-

rung gedeckt. Es liegt böswillige Brandstiftung vor. Der Täter ist bereits durch den hiesigen Gendarmen Hoffmann verhaftet worden.

**Niederwänsch, 6. Okt.** Heute machte der frühere Schuhmachermeister Karl Traub erst durch Erhängen seinem Leben ein gewaltsames Ende. Da sich derselbe in guten pekuniären Verhältnissen befindet, so wird allgemein angenommen, daß Lebensüberdruß den in den sechziger Jahren stehenden Greis in den Tod getrieben hat.

**Zeitfeld (Kr. Querfurt), 4. Okt.** Während die Hühnerjagd recht ergiebig war, stellt sich jetzt heraus, daß die Jagd auf Hasen nur geringe Ausbeute liefern wird. Ganz versprochen sind in unserer Gegend die Wachteln, die man bei der Hühnerjagd früher ziemlich häufig antraf. — Bei seiner Kartoffelernte fand der Landwirt L. hier jährliche knollen (Wolfsrüben), die das ansehnliche Gewicht von  $1\frac{1}{2}$ —2 Pfund aufwiesen.

**Freymberg a. U., 2. Okt.** Das bei Gelegenheit der Einweihung des Jahnmuseums am Tage zuvor hier abgehaltene vollständige Wettturnen, bestehend in Ballweitschleichen, 100 Meter Schnelllauf, Steinhöfen, 15 Ko., Stabhochspringen und Weit- oder Hochspringen je nach Wahl, fand 70 Teilnehmer, zumeist aus dem Königreich und der Provinz Sachsen stammend. Die Hälfte der Wettturner, nämlich 35 gingen als Sieger aus dem friedlichen Wettkampfe hervor. Es waren dies Hermann Müller (Allgem. T. B. Leipzig) mit 49 Punkten, Max Sämsgen (T. B. „Friesen“ Naumburg) mit 48, Hugo Reichmann (Leipziger Turngemeinde) mit  $46\frac{1}{2}$ , Hans Haber (besgl.) mit 46, Hermann Kubr (Allgem. T. B. Leipzig) mit  $45\frac{1}{2}$ , Arthur Rößner (besgl.) mit  $45\frac{1}{2}$ , Siegfried Hallau 44, Richard Nielsch  $43\frac{1}{2}$ , Alfred Schneider  $43\frac{1}{2}$ , Arno Gumpke 43, Ernst Bänichen 43, Richard Köpfer 42 $\frac{1}{2}$ , Alfred Zahn 42, Richard Schulze 42, Paul Gessner 41, Franz Nießmann 41, Hermann Richter 41, Arthur Jöllner 41, Otto Teichmann 40, Fritz Neher  $39\frac{1}{2}$ , Wilhelm Wierler  $39\frac{1}{2}$ , Karl Beyer  $39\frac{1}{2}$ , Otto Hering 39, Walter Heilmann 39, F. K. Hefsch 39, Hugo Knobloch 39, Karl Meyer 39, Arthur Hoffmann 38, Edwin Kemmel 38, Felix Kusch 37 $\frac{1}{2}$ , Bernhard Jenßen 37, Max Koch 37, Max Streuber  $36\frac{1}{2}$ , Willy Christofin 36, Arno Fuchs 36 Punkte. Das Mindeste, was zum Eichenkranz berechnigte, waren 35 Punkte. Außerdem erhalten die Sieger noch ein Gruppenbild, das vor der Erinnerungstränalle gleich dem Turnen aufgenommen wurde.

**Petershadt, 5. Okt.** Beim Bauber der Bahnlinie Querfurt-Biegenburg ereignete sich gestern abend ein Unfall beim Aufkutschten des Damms an der großen Brücke bei Spielberg. Beim Abfahren lösten sich einige Wagen von der Arbeitslokomotive und rollten nach der Stelle zu, wo frisches Erdreich angefahren war. Dabei brachen die Räderhölzer, und die Wagen stürzten den Dammbänner. Zum Glück hat dabei kein Mensch Schaden genommen. Auf weitem Umwege konnten die Waggons erst mit vieler Mühe wieder auf die Gleise gebracht werden. Im übrigen schreiten die Erdarbeiten, die auf dieser Strecke von der Firma Trautmann & Weisfogel-Vertrag ausgeführt werden, rüstig fort. Die Firma hat auf der Strecke Niedersachsen-Biegenburg 5 Lokomotiven in Betrieb und arbeitet mit etwa 300 Leuten. Bei Niedershadt und Spielberg finden gewaltige Auffüllungen statt, der zwischen Grodtsiedt und Eichstedt sich hinziehende Höhenzug wird durchgehoben, und zwar ist der Einschnitt ca. 10 m tief. Bei Niedershadt, Grodtsiedt, Spielberg und Schmon sind die Brücken ziemlich fertig. Die Brückenbauten werden von der Firma Liebold & Co. in Holzwinden ausgeführt.

### Wetterwarte.

Vorausichtliches Wetter am 8. Okt. Wechselnd bewölkt, kühler, sehr winniges Wetter mit zeitweisen Regen. — 9. Okt. Anfanglich ziemlich heiter und etwas kühler. Nachher Trübung, wärmer, winnig, Regen.

### In vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 100 Jahren, am 8. Oktober 1803, stand in Florenz Graf Vittorio Alfieri, einer der berühmtesten neueren italienischen Dichter. Aus sehr angesehener und wohlhabender Familie stammend, war sein Leben ein sehr bewegtes, namentlich als dessen mit der französischen Revolution sich verknüpfte, der Alfieri anfangs begeistert zustimmte, dann aber ihre Ausschreitungen streng verurteilte. Er verlor fast sein ganzes Vermögen in Paris, hegte für Frankreich und die Franzosen einen unerbittlichen Haß und brachte seine letzten Jahre in finstere Gemüthsstimmung und von allem Verkehr mit der Welt abgesondert zu. Alfieri's Werke sind sehr zahlreich. Er gilt in Italien noch jetzt als der größte Dichter und seine Tragödien tragen fast alle die denkwürdigen Vaterlands- und Freiheitsliebe. Er liebte immer nach dem Erhabenen und wählte zu seinen Helden mit Vorliebe Charaktere von harter Heroismus. Eine gewisse kalte Stiefelheit um der Willkürhaltung seiner Stücke einigen Abdruck. Seine Lausprüche sind weniger bedeutend, dagegen sind hervorzuheben seine Satiren, Oden und vor allem seine voll Poesiehaftigkeit geschriebene Selbstbiographie, die mit Recht als ein Muster ihrer Gattung gilt.

### Vermischtes.

\* (Des Kaisers Jagdbühne) Kaiser Wilhelm hat bei seinem nunmehr beendigten Jagdbüchse in Rominten insgesamt 16 Hühner zur Strecke gebracht, darunter in der Oberförsterei Stittkeben einen kapitalen Quanzgänger, an den bereits zwölfmal gefehlt worden war. In Anbetracht der kurzen Zeit, die der Monarch in Rominten verbrachte, ist dieses Ereignis ein sehr glänzendes zu nennen.

† In den großen Hofsjagdbrevieren der Gührde, die einen Halbbestand von 5000 Hektern umfassen, reißt der Kaiser in Begleitung einer Anzahl geliebter Gäste am 16. Dezember des Jahres. Der Halbbestand in jenen Revieren beträgt ca. 1000 bis 1200 Stück Schmalwaid und 900 Stück Rotwaid. Wie verlautet, kommen zum Abschlag zu 400 Stück Schmalwaid, und 200 bis 300 Stück Rotwaid. Soweit bis jetzt gefehlt, finden die am 16. und 17. Dezember eingeflehten Jagden auf Sänen und Rotwaid statt. Der Kaiser wohnt an diesen Tagen in dem altfürstlichen Jagdschloß Holsfeld.

\* (Wie zwei beneidliche Gauer an den Unredlichen kamen.) Aus Venedig schreibt man der „Magdeb. Zig.“: Herr Adolf Schliefer aus München sah ganz behaglich auf einer Anhöhe am Ado und freute sich am Anblick des Meeres. Da gestalteten sich zwei heimgelohete Herren zu ihm. „Ah, Herr Schliefer, ...“ fing der eine von ihnen ganz ernst im gedehnten Deutsch an. „Wir kennen uns ja, entsinnen sie sich nicht mehr ...“ vergangener Monat ... in Genuß ...“ Herr Schliefer entnahm sich wirklich nicht. Aber mein Gott, es war ja möglich; auf der Reide hielt man viele Leute. Die beiden Italiener setzten sich zu ihm und zeigten die eben erwähnte Lebenswidrigkeit. „Wie einmal merkte Herr Schliefer, daß ihm seine goldene Uhr aus der Tasche gegangen wurde. Im Nu begiff er, mit wem er es zu tun hatte und ließ ihnen die Uhr mit solcher Gewalt entkommen, daß ihnen Hören und Sehen verging. Dann schlepte er die beiden Reide eigenhändig, unter großem Haufe der Beobachter, zur Polizeistation. Dort hielt er sich heraus, daß je das Gelübdischen des Herrn Schliefer schon in ihren Besitz gebracht hatten. Aber je waren auch auf seine Uhr lustig und das wurde ihr Verdröben.

\* (Bei den elektrischen Schnellfahrten) auf der Müllthaler Eisenbahn gelang es am Dienstag, mit dem Siemenswagen bei einer Stromspannung von 14000 Volt ein 8 hohes Geschwindigkeit von 20 1/2 km in einer Stunde zu erreichen. Auch bei dieser denkwürdigen Fahrt hat sich die gesamte elektrische Einrichtung durchaus bewährt, und ebenso iadellos arbeitete die Fahrgäste. Die 23 Kilometer lange Strecke Marienbade-Posten wurde wiederholt in acht Minuten (einschließlich Anfahren und Bremsen) zurückgelegt, und die erwähnte Höchstgeschwindigkeit auf der Strecke Maslow-Daslow-Mangsdorf, in anderthalb Minuten fünf Kilometer. Welt der erzielten Durchschnittsgeschwindigkeit von etwa 175 Kilometer in der Stunde würde man die Eisenbahnstrecke von Berlin nach Köln in 3 1/2 Stunden zurücklegen, während die schnellsten Eisen jetzt neun Stunden brauchen.

\* (Präsident Roosevelt's Gewicht.) Amerikanischeblätter berichten, das Körpergewicht des Präsidenten Roosevelt sei auf 220 (englische) Pfund (100 Kilo) gesunken und drohe noch weiter zuzunehmen. Seit er den Amtseid abgelegt, sei er um 35 Pfund schwerer geworden, und das trotz der ausgebreiteten Tätigkeit, trotz allen Sports, einschließend des fleißig geliebten Holschadens, und trotz aller Versuche, sein Körpergewicht zu vermindern. Die ihm unermessliche Mühe bereite ihm ein gewisses Unbehagen, denn er müsse beschließen, eine weitere Gewichtsmessung künfte sein Schicksal bestimmen.

† (In Nordfrankreich streifen) gegenwärtig 25000 Zephyliker.

\* (Russische „Zahrmärkte“ vergulden.) Bei der jährlichen Messe von Nischni-Novgorod, die vom Juli bis Ende September dauert, scheint es sehr hoch herzugehen. Die Messe ist berüchtigt wegen der ausgebreiteten Wägen und der abgewinkelten Geschäfte. Die folgende Statistik weist jedoch ein merkwürdiges Licht auf die Art, wie man sich nebenher „amüsiert“. Während der zwei Monate andauernden Messe wurden 20340 Kranke und Verwundete von dem Komitee behandelt. Dabei trüben 696 Verwundungen von 6 Sägägen her, 317 von Stichen und 1169 Personen trugen gebrochene Glieder davon. Diese Verletzungen waren die Folge der „Vergnügungen“ der russischen Kaufleute. Die Festgelage in Nischni-Novgorod sind in ganz Anstand beherichtet; oft wird das ganze Vermögen beim Spiel oder bei Schmausereien ausgegeben. Der russische Kaufmann überlegt die Folgen seiner Handlungen nicht, wenn sein Geld durch Zechen leicht getrieben ist. Er isst auf die Kellner, wirft mit Messern nach ihnen, beschließt je mit zunehmendem Betrunkensein über nicht je aus dem Fenster. Merkwürdig ist jedoch, daß bei der Polizei keine einzige Klage eingereicht wurde; die existierenden Verletzungen werden durch Geld gut gemacht. In diesem Jahre war das Geschäft sehr gut und die „Vergnügungen“ betriebend.

\* („Einsach schenlich“) hat, wie der „Volkstg.“ aus Hamburg berichtet wird, der Kaiser unter den Entwurf des Centralbahnhofs in Hamburg geschrieben, als er ihm vorgelegt wurde. Der Plan des Centralbahnhofs schreitet so langsam vorwärts, daß jetzt die Freilicht der Säulen den Senat an Anstimm über die Gründe dieser Verzögerung erwidert hat.

\* (Die deutsche Sprache.) Die Leser in der Münchener „Jugend“. Der hiesiger Zweigverein des deutschen Sprachvereins verbandet an die dortige Kaufmannschaft ein Rundschreiben, indem er auffordert, die Fremdwörter der Geschäftssprache durch deutsche Ausdrücke zu ersetzen. Es dürfte interessieren, wie eigentlich der Daud von Rundschreiben und anderen Werken vor sich geht.

Der Autor schreibt sein Manuskript, Das er dem Redakteur gibt. Der macht sich, da es aktuell, An die Lektüre flugs und schnell. Da das Eujet ihm imponiert, Wird die Novelle akzeptiert, Denn gute Sentenzen sind rar, Denn seltene seltens Honorar. Das hiesige Manuskript wird jetzt Vom Seher in Kunstid geht. Zur Korrektur isst man es so Hinzu ins Reaktionsstadium. Die Revision ist eine Daul, Doch leider nicht fürs Jazual, Denn falsche Typen ließen die Verehrten Annoncieren sie. Nun wird die Styze illustriert Und mit Figuren leicht verziert. Dann wird das ganze publiziert, — O Leser, hast du nun gelernt?



**Zeigen.**  
Zu diesen Teil übernimmt die Redaktion dem  
Verfasser gegenüber keine Verantwortlichkeit.

**Familien-Nachrichten.**

**Statt besonderer Meldung.**

**Martha Taitza  
Heinrich Fränkel  
Berlonte.**

Merseburg. Darmstadt.  
Anfang Oktober 1903.

Die glücklich erfolgte Geburt eines munteren  
**Knaben**  
zeigen ergebend an  
**H. Voiltraß und Frau.**

Für die überaus zahlreichen Beweise herz-  
licher Teilnahme beim Hinscheiden unse-  
rer teuren Entschlafenen sagen wir hierdurch unseren  
aufmerksamsten Dank.  
Bismarck, den 7. Oktober 1903.  
**Familie Karl Dieter.**

**Danksagung.**

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme  
beim Hinscheiden meines geliebten Mannes  
sage ich auf diesem Wege Allen meinen herz-  
lichsten Dank. Insbesondere Dank seinen  
Herren Vororgeln und Kollegen sowie den  
Kameraden des Vortrags-Vereins.  
Im Namen der unterzeichneten Hinterbliebenen:  
**Witwe Henriette Scharf**  
geb. Gottschalk.

Die **Urnabnehmer** zur Wahl der Wohl-  
männer für das Haus der Abgeordneten sind  
angefahrt und liegen

am 8., 9. und 10. Oktober cr.

im Magistratsbüro (Rathhaus) öffentlich aus.  
Wer die Anstellung für unwichtig oder un-  
vollständig hält, kann dies innerhalb der oben-  
genannten drei Tage im Magistratsbüro zu  
Protokoll geben oder schriftlich ansetzen.  
Merseburg, den 6. Oktober 1903.

Der Magistrat.

**Auktion**

im **Kädt. Leibhause zu Merseburg**  
**mittwoch den 4. Nov. 1903,**  
von 9 Uhr ab.

der nicht eingelangten Handstücke von 1001-  
2900 (rote Sächse) enthaltend **Gold- und  
Silberfachen, Kleidungsstücke, Feder-  
betten, Wäsche** etc.

Die etwaigen Ueberbleibsel können binnen  
Zweimal in Empfang genommen werden.  
Merseburg, den 6. Oktober 1903.  
Der Verwaltungsrath,  
Behrander.

**Wiesenverpachtung**  
in **Reipisch.**

**Sonnabend den 10. d. M.,**  
nachmittags von 4 Uhr an,  
sollen von **Herrn P. Blossfeld** gehörigen  
Grundstücken

zu **3 Morgen Wiese**

im **Gothause zu Reipisch** verpachtet werden,  
wozu **Beachtliche** geladen sind.  
Merseburg, den 6. Oktober 1903.  
**Friedr. M. Kunth.**

Ein **Logis** sofort oder später zu beziehen  
**gr. Sigistrasse 8.**

Eine kleine Wohnung zu vermieten  
**Unterhänser 2.**

Ein **Logis** an anständige Leute zu vermieten.  
Zu erfragen **Niederstraße 1.**

Eine große Stube, 2 Kammern, Küche mit  
Zubehör und Garten zu vermieten  
**Zeichstraße 10.**

Ein **Logis** zu vermieten und 1. Januar zu  
beziehen **Hofental 3, 1 Tr.**

**Oberaltersburg 13** ist eine größere und  
eine kleine Wohnung für einzelne Person sofort  
oder später zu beziehen. Näheres  
**Weinberg 2.**

**Wranthensstraße 10** ist die Hälfte der  
oberen Etage, bestehend aus 3 Stub., Kammer,  
Küche, Zubehör und kleinem Garten, verlei-  
gungshalber sofort zu vermieten und 1. Jan. 1904  
zu beziehen.

Freundliche Stube u. Bodenstube, Preis  
19 Taler, sofort zu vermieten und 1. Januar  
zu beziehen **Krautstraße 14.**

Kleine Wohnung, Preis 26 Tlr., 1. Januar  
zu beziehen. Zu erfragen  
**Seitenbeutel 6, 1.**

Ein **Logis** ist zu vermieten und sofort  
oder Neujahr beschärfbar **Wanhanstraße 7.**

Stube und Kammer zu vermieten u. gleich  
oder 1. Januar zu beziehen **Reumarkt 45.**

Wohnung per 1. Januar zu **ML 162,**  
Wohnung per 1. Januar zu **ML 826.**  
**Oberaltersstraße 6, 1.**

2 schöne Logis, Preis 100 ML, sofort oder  
später zu beziehen

**Gothhof Sächsischer Hof.**

Eine Vorwohnung, St., K., Küche, in an-  
rühmliche Leute zu vermieten und 1. Januar zu  
beziehen **Oberbreitstraße 15.**

Eine Wohnung im Preise von 55 Talern  
zu vermieten und 1. Januar zu beziehen.  
Dahelbst sind auch **2 Kellerplätze**  
zum Kartoffelnieberlegen zu vermieten. Zu  
erfragen in der Exped. d. Bl.

Wegungsanleiher ist eine Wohnung zu ver-  
mieten und ev. auch früher als 1. Januar zu  
beziehen **Weißer Mauer 4.**

Freundliches Logis, 2 St., 2 Kammern,  
Küche und Zubehör, Preis 60 Taler, wegungs-  
halber sofort oder 1. Januar zu beziehen  
**Oberbreitstraße 15 a, 1.**

Eine Wohnung in der **Süderstraße**  
Stube, 2 Kammern und Stall zu 86 Taler.  
Eine Stube und Kammer zu 70 ML zu ver-  
mieten **Zeichstraße 13.** Eine Wohnung  
von Stube, Kammer und Bodenstube zu 75  
Taler zu vermieten.

Freundliche Wohnung, Preis 50 Taler, ist  
zu vermieten und sofort oder 1. Jan. zu be-  
ziehen **Globigantstraße 8.**

Eine kleine Wohnung für einzelne Leute ist  
zu vermieten und sofort oder 1. Januar zu be-  
ziehen **Breitstraße 8, 1.**

Freundliche Wohnung, 4 Stuben, Salon,  
Gas, Wasserleitung, Garten, Zubehör, per sofort  
oder 1. Januar zu vermieten. Neu renoviert  
**Gallestraße 25.**

Wohnungen sind zu vermieten  
**Sigistrasse 25.**

**Vauchstädterstraße 7** ist eine Wohnung,  
Stube, Kammer, Küche mit Zubehör, zu ver-  
mieten und 1. Januar zu beziehen.

Desgleichen eine Wohnung in der 1. Etage,  
2 Stuben, 3 Kammern, Küche mit allem Zu-  
behör zu vermieten und 1. April 1904 zu be-  
ziehen. Alles Nähere **Unterhänser 6 a.**

**Serrichstraße 1. Etage**  
mit allem Zubehör und Gartenanbauung so-  
fort zu vermieten und zu beziehen auf  
Samstags **Wiederhalla, Wagerentrie u. Strohhöfen.**  
Preis 900 ML. Näheres **Unteraltersburg 56, 2.**

**Halbe II. Etage**  
zu vermieten **Markt 23.**

Eine Wohnung mit Zubehör zu vermieten  
und sofort oder 1. Januar zu beziehen  
**Süderstraße 3.**

**1. Etage II. Nitterstraße 3**  
ist zu vermieten und 1. Januar 1904 oder auch  
früher zu beziehen.

Barrierewohnung zu 70 Talern mit Garten  
sofort zu vermieten und 1. Januar 1904 zu  
beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Wöblerte Wohnung**  
nebst Schlafkammer an 1 oder 2 Herren zu  
vermieten **Unteraltersburg 1 im Laden.**

**Möblierte Wohnung,**  
schöne Stube und Kammer, auf Wunsch mit  
voller Pension, zum 15. Oktober oder später zu  
beziehen **Schmalstraße 14.**

**Wöblierte Zimmer**  
und Wohnungen mit und ohne Pension auch  
auf Tage und Wochen **Sammstraße 7.**

**Wöbliertes Zimmer**  
sofort zu vermieten  
**Oberaltersburg 10, 1. Etage.**

**Hausverkauf.**

Das den **Finanzminister** Erben geerbte  
**gr. Sigistrasse 2** belegen Wohnhaus mit  
Stallung soll verkauft werden. Näheres  
erteilt der **Verwalter P. M. Kunth.**

Auf ein hiesiges gut verzinsbares Haus-  
grundstück mit großem Garten, Brandflasse  
18 000 ML, werden hinter 10 000 ML

**Mark 4000**  
sofort oder später gekauft. Adressen unter X  
befindet die Exped. d. Bl.

**Pianino**  
zu kaufen gesucht. Offerten unter „Pianino“  
in der Exped. d. Bl. niederzuliegen.

**2 angesehene Dähnen**  
sollen zu verkaufen  
**Großtagna 41.**

**1 große junge Kuh**  
mit dem Kalbe zu verkaufen  
**Trebnitz Nr. 20.**

**Reiche Heiraten!**  
Herren jeden Standes und Alters, wenn  
auch ohne Verm., erhalten nach Mitteilung  
ihrer Adresse sol. 600 reiche Partien und  
Älter 2. Ausw. — U. a. wünscht s. z. verh.:  
1. J. Waise m. 150 000 Mk. Verm., 1 häusl. erz.  
Dame m. 200 000 Mk. Verm., u. 1 Gutshöf-  
Ww. m. z. 350 000 Mk. Verm. u. spät. Erbs.  
Alles Näheres d. F. Gombert. Berlin S. 14.

**Mode und Haus.**  
Moden- und Familienblatt 1. Rang.  
Alle 14 Tage: 40 Seiten stark mit Schnittbogen.  
Abonnements  
pro Vierteljahr zu 1 Mk. bei allen Buchhandlungen  
und allen Postanstalten.  
Gratis-Probe-Nummern durch John Henry Schwallin, Berlin W. 35.  
Weit über 100 000 Abonnenten.

**Beamtet**

Sucht Bekanntschaft junger, geistlicher, vermöglicher  
Dame, am liebsten Gutsbesizers-Tochter, beizugs-  
weise Bekehrung. Offerten mit Photo-  
graphien beliebe man niederzuliegen unter H  
in der Exped. d. Bl. Anonym zweifels. Ver-  
mittler verboten.

**Speise-Kartoffel-  
Verkauf.**

Vom heutigen Tage ab verlaufe ab Feld  
am **Feldschlößchen**  
pro Ztr. 2,20 ML.  
Größere Posten frei Haus.  
**Wilhelm Ahnert.**

**Butter, Eier, Käse, Schmalz,  
Molkerei-Produkte, fleis frisch,  
Braunschweiger Gemüse-Konserven,  
garantirt reine Getreide-Presshefe,  
Bäckerei-Bedarfs-Artikel,  
Kolonialwaren,  
gutkochende Hülsenfrüchte  
empfiehlt  
Carl Rauch,  
Markt.**

**Zur Behebung nervöser Störungen**  
— angefangen vom nervösen Kopfschmerz bis  
zu den Wabomen der Apoplexie (Schlagfluss)  
und der daraus resultierenden schlaffen Leiden  
jedw. Art — wird auf eine in 37. Auflage er-  
schienene Abhandlung aufmerksam gemacht, die  
**Franko und Kokenias** (Pfeilung) mittels ein-  
facher Postkarte von dem unterzeichneten Be-  
rater erhältlich ist. — Das Werkchen enthält  
nicht nur gemeinverständliche Ausführungen  
über das Wesen einer neueren Therapie und der  
damit in oft bezweifelten Fällen erzielten Er-  
folge, sondern auch den Nachweis, wie auf sehr  
einfachen, natürlichen und ungeschädlichen Wege  
durch **äußere Einwirkung** — nicht durch  
schmerzliche Krän, Nadeln oder Gabeln —  
überaus schnelle Erfolge eingeholt werden  
können. Die Fachpresse hat die Schrift beifol-  
wortet und anerkannt und es ist deshalb anzu-  
raten, sich mit dem Inhalte bekannt zu machen.  
**F. Ramdohr, Halle a. S., Gedw. 11.**

**Berein ehem.  
Jäger u. Schützen.**  
Donnerstag den 8. Oktober, abends 8 1/2 Uhr,  
im „Hotel halber Mond“ (Jägerheim)  
**Monatsversammlung.**  
Der Vorstand.

**Badelt's Restauration.**  
Heute Donnerstag **Schlachtfest**

**Kammers Restauration**  
Heute **Schlachtfest.**

**Heute Donnerstag  
frische hausgeschlacht. Wurst.**  
**G. Fischer,** Weizenstraße  
Str. 23.

**Hoffischerel.**  
Heute abend **Salzknochen.**

**Wäsche zum Plätten**  
wird noch angenommen

**Annentstraße 6, 1. r.**  
Junges Mädchen von auswärts, welches  
Untericht oder Lehrgänge hier nehmen will,  
findet

**gute Pension.**  
Näheres in der Exped. d. Bl.

Suche zum sofortigen Antritt einen jungen,  
zuverlässigen, in der Landwirtschaft erfahrenen  
**Knecht.**  
**Ad. Becherer, Epergau.**

**Zollinhalts-Erklärungen**

fällt vorzüglich die Buchdrucker von  
**Th. Bössner, Delarube 5.**

**Beretreter gesucht!**

für leicht verkäuflichen Luxusartikel an Private.  
Belohnung Artikel 1. Rang.

**Hohe Provision.**  
Offerten unter EP an die Annoncen-Agentur  
von **Arthur Moser, Berlin SO. 16**  
erbeten.

**Ein Kind**  
zum **Wittillen** wird angenommen. Zu er-  
fragen in der Exped. d. Bl.

**Junger Mann,**  
angenehmlich ohne Stellung, sucht Beschäftigung  
und Verdienst durch Verrichtung schriftlicher  
Arbeiten und Abreisen zc. Gest. Offerten  
unter M 100 an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Ein Knecht**  
sofort gesucht **Genia Nr. 41.**

**Großknecht**  
bei gutem Lohn sofort gesucht. Zu erfragen  
bei **Herrn Schuritz, Oberbreitstraße 4.**

**Arbeitsbrüder**  
von 14-15 Jahren findet Stellung bei  
**C. J. Chvatal & Sohn.**

**Schuhmacher**

für erste Arbeit sucht sofort **H. Liebe.**

**Maurer**

werden noch angenommen von  
**Adolf Sommer, Ziehrnedel.**

**2 jüngere Verkäuferinnen**  
in ein Galanterie- und Spielwaren-Geschäft per  
1. November gesucht. Offerten mit Behalts-  
ansprüchen unter M B 86 in der Expedition  
d. Bl. niederzuliegen.

Stude für möglichst eine geübte  
**Weißnäherin.**  
**Adolf Schäfer.**

Fürs Jahr 1904 werden auf **Mittwoch**  
Doehlen bei **Markt** ein tüchtiges  
**Hausmädchen** sowie ein  
**Schneermädchen**

bei hohem Lohn gesucht.  
Frau **Anna Doehle.**

Ein ordentliches  
**Dienstmädchen**  
bei 50 Taler Lohn zum sofortigen Antritt  
gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Zum 1. Januar suche ich ein  
**älteres Mädchen**  
für Küche und Hausarbeit.  
Frau **Professor Wernecke.**

Ein **sauberes ordentliches Dienstmädchen**  
wird zum 15. November d. J. gesucht  
**Weißer Mauer 18, 1 Tr.**

Ein junges Mädchen als  
**Aufwartung**  
für den ganzen Tag gesucht. Zu erfragen  
**Weizenstraße 29.**

Ein junges Mädchen für **domestische**  
**Aufwartung**  
gesucht vor dem **Sigistr. 2.**

**Aufwartung**  
für einige Vormittagsstunden gesucht  
**Freidrichstraße 15, 11.**

**Goldene Brille gefunden.**  
Abzuholen  
**Krautstraße 4, dant.**  
Ein **Zahlungsbefehl** mit der Adresse  
Gottfried Müller, Lothar, verloren worden.  
Abzugeben gegen Belohnung bei **Herrn Gebr.  
Wiegand, an der Stadtkirche 2.**

verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von F. H. Köhner in Merseburg.

# Merseburger Correspondent.

Ercheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen) früh 7 1/2 Uhr. Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,  
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 236.

Donnerstag den 8. Oktober.

1903.

## Der Streit im Sozialistenlager.

... Nach dem Verlauf der mit wachsender Erbitterung fortgesetzten Debatten innerhalb der Sozialdemokratie über die revisionistischen Abgeordneten Heine und Braun wird es mit jedem Tage wahrscheinlicher, daß auch diese beiden Abgeordneten nach dem Muster von Göhre „abgesägt“ werden sollen. Der Oberprokurator Kautsky fordert — scharflich im Einverständnis mit Bebel und Singer — ein höchstverweiliches Verfahren gegen die Angeklagten, die „entweder gerechtfertigt oder ausgeschieden werden“ müssen. Der Stuttgarter Abg. Hildebrand hat zwar sein Mandat bisher nicht niedergelegt, aber die Zutrittskriterien vor einer Fortsetzung der Kegergerichte dringend gewarnt: „Drei Abgeordnete haben Sie bereits unzulässig gemacht, wollen Sie noch einen vierten unzulässig machen?“ Andererseits hat die Mandatsniederlegung Göhre's seine Wähler außerordentlich verschüchelt. „Es kann gar keinen Zweifel unterliegen“, schreibt die „Chemn. Volkstimme“, „daß die Sozialdemokratie des 15. Kreises Göhre's Rechtfertigung anerkannt und die in der Folge ganz unannehmliche wie in der Sache unerbittliche Kritik seiner Person mit der gebührenden Deutlichkeit mißbilligt hätte. Ob dieser oder jener Mistrauen gegen einen habe, das sei gleichgültig; solange man ein Amt und diejenigen hinter sich hat, die es verliehen haben, habe man auch auszubarren.“ „Das will die Pflicht!“ Danach erscheint es gar nicht ausgeschlossen, daß die sozialdemokratischen Wähler des 15. sächsischen Wahlkreises den Zutrittskriterien zum Trotz Göhre wieder als Kandidaten nominieren.

## Politische Übersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Kaiser Franz Josef hat dem russischen Minister des Äußeren Grafen Lambdorsoff sein Miniaturbild in einem Brillantrahmen zum Geschenk gemacht. Dem russischen Vorkäufer in Wien Grafen Kapnist und dem Generaladjutanten des russischen Kaisers Baron Fredericks wurde das Großkreuz des Stjepansordens verliehen. Sämtliche andere Herren des Hofes des russischen Kaisers erhielten hohe Ordensauszeichnungen. Kaiser Nikolaus machte dem Oberhofmeister Fürsten v. Montenuovo sein Miniaturbild im Brillantrahmen zum Geschenk und verlieh dem Generaladjutanten Grafen Verkski-Gyllenband die Brillanten zum St. Alexander-Nestororden; außerdem erhielten die Herren des Ehrenordens des russischen Kaisers, die höchsten Hofwürdenträger, sowie Hof- und Polizeibeamte Auszeichnungen. — Das „Ungar. Tel.-Korr.-Bur.“ meldet aus Wien: Kaiser Franz Josef empfing heute vormittag 9 Uhr den Grafen Khuen-Hedervary, der die Geschäfte des Ministerpräsidenten bis zur förmlichen Enthebung von seinem Posten weiterführt, und brieflich dem ehemaligen Ministerpräsidenten v. Szell nach Wien, um dessen Anschauungen über die Lage zu hören, ehe die Kabinettsbildung in Angriff genommen wird. Der Kaiser wird sich in den nächsten Tagen nicht nach Pest begeben. Graf Khuen-Hedervary reichte nachmittags nach Pest zurück. Ein weiteres Telegramm meldet aus Wien unterm 6. d.: Szells Berufung zum Kaiser bedeutet noch nicht dessen Betrauung mit der Kabinettsbildung in Ungarn. Wahrscheinlich wird Szell den Grafen Andrassy vorschlagen, da er selbst nicht geneigt ist, die Kabinettsbildung zu übernehmen. — Am 6. d. in Wien Landtage veranstalteten am Dienstag während der Verhandlung des jugoslawischen Antrages auf Erweiterung des Wahlrechts viele auf der Galerie anwesende Sozialdemokraten großen Skandal, indem sie in den Saal hinunterstürzten: „Nieder mit den Jungschöcken! Nieder mit dem Abel! Hoch die deutsche Sozialdemokratie!“ Der Landmarisch ließ die Galerie räumen.

**Frankreich.** Die neue Lussemburger Bewegung in Nordfrankreich bereitet der Regierung



aus dem tief alle Industrie- nach denen essen soll. Anknüpft steht fest, Oktober hier Bei seinem stande als französisch soziali- dung aus gen beim entlich. steuert. nfbiere des Ge- ke Kabi- ist bemüht die außen- wächen des erhalb des genommen. Chamberlain obrid zum Auch durch die Berufung Alfred Lytteltons zum Nachfolger des zurückgetretenen Kolonialministers Chamberlain und Arnold Forsters auf den Platz des Kriegsministers wird an dem Gesamtcharakter des Ministeriums nichts geändert. Die Ersetzung Brodricks durch eine andere Kraft darf als eine Konzeption an die Stimmung im konservativen Lager gelten; denn der Kriegsminister war nach den Enthüllungen über die Leistungen der Kriegsverwaltung im südafrikanischen Krieg auf seinem Platz kaum noch zu halten. Es bleibt also alles beim alten. Ob aber die Spaltung in der Regierungspartei durch diesen Personenwechsel wesentlich aufgehoben wird, ist eine andere Frage. Der beste Verbündete der Konservativen ist der Mangel an Einigkeit und an einer überlegenen Führung im liberalen Lager. Durch die Unverheerlichkeit der Liberalen dürften schließlich auch große Fehler der Konservativen wieder weit gemacht werden, zumal diese von den durch die neue Landbill etwas befähigten Irländern gestützt werden. Immerhin will beachtet sein, daß nun auch der Herzog von Devonshire seine Entlassung aus dem Kabinett als Präsident des Geheimen Rats genommen hat. Unterrichtete Kreise folgten aus diesem Rücktritt für das Kabinett schwere Nachteile.

**Dänemark.** Im Folkething hat der Finanzminister den Etat für 1904/1905 eingebracht. Danach sind die Einnahmen auf 76,5 Millionen und die Ausgaben auf 77,8 Millionen Kronen veranschlagt. In der Sitzung vom Dienstag erklärte der Finanzminister, die Finanzlage habe sich bedeutend gebessert, erheische aber noch immer Vorsicht. Darauf brachte er die in der Thronrede angeführte Vorlage über die Wiederaufbau des Schlosses Christiansborg ein.

**Türkei.** Der neue bulgarische Agent Natschowitz ist in Konstantinopel eingetroffen. Geschow ist über Sofia nach Wien abgereist. — Der russische und der österreich-ungarische Vorkäufer haben der Pforte am Montag die auf Grund der Besprechungen in Nürnberg erhaltenen türkischen Telegramme überreicht.

**Serbien.** Das neue Kabinett hat sich am Dienstag dem Könige vorgestellt. Die Skupschtina wird Mittwoch vormittag eröffnet werden.

**Nordamerika.** Ueber den gestern gemeldeten Attentatsversuch im Weissen Hause zu Washington verläutet noch, daß der anscheinend geistesgestörte Verbrecher Elliot, der mit seinem richtigen Namen Alton heißt, und bereits seit 11 Jahren in Amerika ist, am letzten Sonntag dem Gottesdienste

auf einem Galeriebühne wohnte, von wo er auf den Präsidenten hinabstiege. Er entfernte sich vorzeitig, trat draußen plötzlich auf den Präsidenten zu und rebete ihn an. Roosevelt reichte ihm die Hand, zog, ohne seinen raschen Gang zu verlangsamen, den Hut und sagte, er sei erfreut, Elliot zu sehen. — Als Elliot im Vorraum des Weissen Hauses überwältigt worden war, wurde bei ihm nach flüchtiger Untersuchung nur eine Schere und ein großes Taschenmesser gefunden; nachdem er aber in den Polizeiwagen gebracht worden war, zog er einen billigen fünfzähligen Bull-Dog-Revolver aus einer Art großen Umhängetasche, die in seinen Beinkleidern angebracht war. Im Wagen entspann sich ein heftiger Kampf; die beiden Beamten, die Elliot begleiteten, konnten ihn schließlich nur mit dem Beistande anderer Personen überwältigen. Als Elliot am Vormittag den Vorraum des Weissen Hauses betrat, wurde er gefragt, weshalb er den Präsidenten zu sprechen wünsche. Er antwortete: „D, nur zum Vergnügen. Der Präsident hat mich holen lassen, und deshalb möchte ich ihn jetzt sprechen.“ Elliot, der etwa 35 Jahre alt ist, befindet sich im Polizeigefängnis in Haft und wird auf seinen Geisteszustand untersucht werden. Er sagt aus, er sei schwedischer Unterthan, ist am Mittwoch in Washington eingetroffen und war vorher ohne Gepäc in einem Hotel in Newyork abgestiegen, wo er sich ruhig und anständig benahm, so daß ihn niemand für geistesgestört hielt.

## Ueber Vereinsgründungen

schreibt man der „Nyd. Jtg.“:

Die diesmaligen Reichstagswahlen haben von neuem auf das schlagendste bewiesen, über welche vorzügliche Rüstung die sozialdemokratische Partei verfügt. Diese Partei, die unserem heutigen militärischen System den Untergang geschworen hat, hat ihm doch seine wesentlichen Grundzüge abgeliefert und damit ihre Erfolge erzielt: die strikte Disziplin, selbst den verspotteten „Drill“, die stete Schlagfertigkeit und den immer auf dem Laufenden erhaltenen Mobilisierungsplan. Ihre Agitatoren vergessen keinen Ort und kein Haus; sie kennen keinen Unterlass und keine Ferien in ihrer Parteiarbeit. In manchen Kreise tragen sie ganz abgesehen von ihren speziellen Lehren, überhaupt ein Gefühl für Nachdenken über politische Dinge hinein. Was Wunder, das solche Leute, die bilden in politischem Schlaf gelegen haben oder auch manchmal künstlich darin erhalten worden sind, sich von den glänzenden Ausflüchten der neuen Apostel verlocken lassen. Ihre Augen, bis dahin gar nicht gewöhnt zu sehen, überströmt mit einem mal ein solche Fülle von Blendlicht, daß sie naturgemäß verführt werden müssen; die Güte des Lichtes aber zu prüfen, reicht ihr Urteil nicht aus. Auf diese Weise fangen die Sozialisten manchen Wähler den bürgerlichen Parteien ab, der an und für sich gar nicht sozialdemokratisch gesinnt ist, der aber von diesen zuerst aufgestellt und um seine politische Meinung angegangen worden ist; und daß man ihm eine Meinung überhaupt zutraut, hebt der Mann und verpflichtet ihn demgegenüber, der ihn aufgestellt hat. So arbeitet die sozialdemokratische Partei, während die anderen Parteien — das Zentrum mit seinen zahlreichen Gefellen, Zünglingen, Bonifacius-Bereinen usw. ausgenommen — so gut wie nichts bieten.

Jetzt allerdings faßt unter den bürgerlichen Parteien der Gedanke immer mehr Fuß, daß es nicht der „kurzen energiegelassen Agitation“ dicht vor der Wahl“ heutzutage nicht mehr zu schaffen ist, sondern daß die Wahlen von langer Hand vorbereitet werden müssen, daß auch in den Friedensjahren unermüdlich an der Agitation gearbeitet werden muß. Auch davon hat man sich überzeugt, daß bestimmte Zentren und Geschäftsfelder notwendig sind, denen die Leitung und Förderung der Organisation und Agitation als Hauptarbeit obliegt, statt wie bisher von sonst geschäftlich schon überanstrengten Parteifreunden in Nebenamt verwaltet zu werden. Hauptstützen der Organisation bilden